

ISTOKI

Die Quellen

Land UdSSR / Tadshikistan 1985
Produktion Tadshikfilm 1985

Regie, Buch, Kamera Dawlat Chudonasarow

Format 35 mm
Länge 40 Minuten

Der Film entstand aus Anlaß des sechzigjährigen Jubiläums der Sowjetmacht im Gorno Badachschoon (Pamir). Zum ersten Mal werden in diesem Film die tadshikischen Revolutionäre genannt, die für Gerechtigkeit gekämpft haben und von Stalin hingerichtet wurden.

Biofilmographie

Dawlat Chudonasarow wurde am 13. März 1944 in Tadshikistan geboren. Er gehört zu den bedeutendsten zentralasiatischen Regisseuren und Kameramännern. Seine Filme begründeten die 'neue tadshikische Welle', die sich ab 1965 entwickelte.

Seine Diplomarbeit *Das Wiegenlied* (1965/66) wurde verboten und vernichtet. Er arbeitete zeitweilig als Kameramann, einige der bedeutendsten Filme, an denen er mitgewirkt hat, sind die Filme zur Trilogie nach dem mittelalterlichen Epos 'Schah Name' von Firdausi. Die einzelnen Filme heißen: *Skazamie o Rustame* (Die Legende von Rustam, 1971), *Rustam i Suchrob* (Rustam und Suchrob, 1972) und *Skazamie o Siawusche* (Die Legende von Siawusch, 1977). Die Regie führte in allen drei Filmen Boris Kimjagarow. Außerdem arbeitete er viel mit jungen Regisseuren, u.a. mit Margarita Kasymova, *Dshura Sarkor* (1970) und Valeri Achadow, *Kto pojedet w Truskawets?* (Wer fährt nach Truskawets?; 1975), beides Filme, die den Stil der 'Neuen Welle' geformt haben. 1979 drehte er seinen ersten Spielfilm für das Fernsehen *Junosti perwoje utro* (Der erste Morgen der Jugend), der großen Erfolg in der gesamten Sowjetunion hatte. Danach entstand der Film *W talom snege zwon rutschja* (Der Klang eines Baches im tauenden Schnee, 1983), in dem zum ersten Mal Korruption und Generationskonflikte thematisiert wurden. Außerdem drehte er als Regisseur und Kameramann mehrere Dokumentarfilme. Chudonasarow war zeitweilig Leiter des tadshikischen Filmverbands und zwei Jahre lang Erster Sekretär der Förderung der Filmverbände der UdSSR. Dawlat Chudonasarow lebt heute im Exil.

Naum Kleemann

UN TOURNAGE À LA CAMPAGNE

(28. Juni 1936 bis 15. August 1936)

Land Frankreich 1994
Produktion Cinémathèque française, Les films du Jeudi

Auswahl des Materials Alain Fleischer
Assistenz Laure Bouissou
Montage Claudine Kaufmann

Format 35 mm, 1:1.37, Schwarzweiß
Länge 80 Minuten

Weltvertrieb

Les films du Jeudi
17, rue Mesnil
F-75016 Paris
Fax: (33-1) 47 04 27 84

Zur Entstehung des Films

April 1962: Pierre Braunberger, der Produzent von *UNE PARTIE DE CAMPAGNE*, deponiert hundertzwanzig Filmrollen in der Cinémathèque. Das ist viel, vor allem für einen Film von vierzig Minuten Länge. Oktober 1993: die Retrospektive anlässlich des hundertsten Geburtstages von Renoir ist in Vorbereitung. Im Lager von Saint-Cyr sind die hundertzwanzig Rollen noch immer vorhanden. Nie war jemand neugierig genug gewesen, sie sich anzuschauen. 'Nicht von Bedeutung' hieß es regelmäßig gegenüber den wenigen Besuchern.

Aber Claudine Kaufmann, zuständig für den Filmbestand und die Restauration in der Cinémathèque, ist neugierig... Sie bittet darum, die Filmrollen vorzuführen. Was für ein Schock: vorhanden sind vier Stunden Filmmuster, alle nicht verwendeten Takes, Szenen, die nie jemand zu Gesicht bekommen hat, ein phantastisches Dokument, das Renoir bei der Arbeit zeigt. Ein Problem: man muß die Rechteinhaber überzeugen, dieses Wunderwerk der Öffentlichkeit preiszugeben. Die Verhandlungen dauern drei Monate. Cannes rückt näher. Und es ist unmöglich, dieses Archivmaterial unzusammenhängend herauszurücken.

Der Regisseur Alain Fleischer macht sich an die Arbeit. Er sichtet, wählt aus, verweilt bei den besonders reizvollen Stellen. Auf dem Schneidetisch reihen die Gags sich aneinander: Sylvia Bataille verhaspelt sich, Georges Darnoux hat Gedächtnislücken, ein Windstoß weht seinen Hut fort, ein Baum stürzt ins Bildfeld der Kamera.

Aber es gibt auch die Eingriffe des Meisters! Denn präsent ist er, der Herr! Man sieht ihn, wie er, spöttisch und liebevoll, bei jedem Take aus Respekt vor seinen Schauspielern den Hut zieht.

Aber man erlebt ihn auch angespannt, eigensinnig: immer auf der Suche nach einem kleinen zusätzlichen Funken. „Das war tadellos“, sagt er dann sanft. „Tadellos. Kommt, wir machen es noch mal von vorn!“ Die Schauspieler begeben sich wieder an ihren Platz. Renoir beobachtet sie: verflucht anspruchsvoll hinter seiner freundlichen Fassade. Die berühmte Methode Renoir...

Der Ton ist nicht sehr gut. Aber es ist der Originalton. Alain Fleischer hat sich entschieden, ihn zu behalten, wie er ist: unbearbeitet. Die fertige Schnittfassung von *UN TOURNAGE À LA CAMPAGNE* eine Länge von anderthalb Stunden: eine phantastische Lektion in Sachen Kino.

François Gorin, Produktionsmitteilung

Über TOURNAGE À LA CAMPAGNE

Gesehen, wiedergesehen, noch einmal wiedergesehen, früher ein Klassiker der Ciné-clubs, heutzutage als Video erhältlich, gründlich beschrieben, erforscht, eingeordnet, schien *Partie de campagne* kein Geheimnis mehr preisgeben zu können, es sei denn, auf ewig unergründlich, das seiner Schönheit. Und doch... dreißig Jahre, nachdem der Produzent Pierre Braunberger den Film im Archiv deponiert hat, findet man in den Schachteln die 'Abfälle' des 'unvollendeten' Films, die doch tatsächlich Probeaufnahmen mit den Schauspielern enthalten, größtenteils in den Studios von Joinville gedreht; außerdem enthalten sie sehr viele bei der Montage nicht verwendete Aufnahmen, die praktisch komplett zu den bei der Montage im Jahr 1942 verwendeten Einstellungen gehören, als in Abwesenheit von Renoir, der